

Bezugpreis

Die Halle vierteljährlich bei monatlichen Zahlungen 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausd. Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Berichtsblatt unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für anderweitig eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Quittungsausschnitt „Saale-Ztg.“ gestattet.

Verantwortlicher Redakteur Hr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a. Angew. Geschäftsstelle: Straße Marktstraße 68 I; Telefon Nr. 501.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Dreizehntägiger Jahrgang.

Anzeigen

wenden die Spaltenreihe oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 68, I sowie von anderen Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Bestellen die Seite 75 Pfg. für Halle und auswärts 1 M.

Ercheut täglich zweimal, Sonntag und Montag einmal.

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Steinbühlstraße 17; Anzeigen-Geschäftsstelle: Markt 24. Angew. Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 68, I; Telefon Nr. 501.

Nr. 404.

Halle a. S., Montag, den 30. August.

1909.

Zeppelins Fahrt zum Kaiser.

Bitterfeld — Berlin.

(Von unermüdeten Spezialkorrespondenten.)

Berlin, 29. August.

A-K. Seit Sonnabend morgen lag über Berlin — zumal über der inneren Stadt — etwas, wie ein leichter Nebel. Unter den Linden und in der Friedrichstraße schoben sich die Menschenmassen langsam vorwärts und jeder Zug, der auf der Bahnhofseinfahrt bringt dem Menschenstrom neuen Aufbruch. Und diese ganze, großräumige Masse wird vor einem Gedanken beherzigt: Zeppelin. Die Strahlen der Konvention sind mit einem Schlage gefallen. Stockfremde Leute reden sich auf der Straße an und unterhalten sich, als wären sie alte Bekannte. Hinüber und hinüber fliegen die Fragen. — „Von wo kommt die letzte Nachricht?“ — „Wann ist er in Bitterfeld?“ — „Wann kann er hier sein?“ Das Wort ER ist in diesen Tagen schiefweg identisch mit „Z III“. Vor den Ausgängen der Depeschen wird das Gedränge lebensgefährlich. Da die Nachrichten spärlich fließen, weiß niemand etwas Genaues. Aber bis Sonnabend nachmittag erhält sich das Gerücht, erhält sich die Hoffnung auf ein punktliches Eintreffen des Wunderschiffs. Um 3 Uhr ist die riesige Halle des Tempelhofer Feldes dicht gefüllt. Automobiler Droß, Omnibusse, Straßenbahnkarren schleppen immer neue Scharen herbei. Da — etwa um 2 1/2 Uhr — geht es wie ein Auen durch die Menge. Die ersten Abendzettelungen sind auf dem Felde eingetroffen und an ihrem Kopf stehen, wie ein Urteil, die Worte: die Ankunft des „Z III“ in Berlin verzögert! Mit Hindesette pflanzt sich die Trauermärsch durch die Menschenmassen fort. Die Zeitungsbücher wandern von Hand zu Hand. Keiner will es recht glauben, jeder will es mit eigenen Augen sehen. Und langsam, langsam legt sich die Masse in Bewegung. Raum, daß sich Enttäufung bemerkbar macht. Morgen ist ja Sonntag! Morgen hat man von früh bis abend Zeit zu erwarten. Und unter den Linden ruft der Kaiser aus dem Automobil in die Mengen hinein: „Morgen kommt er!“

Sonntag — Sonntag! Das Höhenzollener Wetter hat sich auf seine Pflicht besonnen. Ein mattblauer Himmel spannt sich über der Stadt und die Morgenlunne lächelt freundlich herüber. Die Morgenblätter bringen fröhliche Kunde: Am halb eins wird er da sein! Wellst dich schon triffe. Als ich gegen zehn auf dem Tempelhofer Feld einträte, ist von einer großen Völkerveränderung noch wenig zu sehen. Nur bei den Tribünen gibt es etwas Leben. Aber gegen elf ändert sich das Bild und eine Viertelstunde später beginnt man sich schon zu drängen. In enobler Reihe rollen Gefährte aller Art heran. Die Verkehrsregeln arbeiten glänzend. Alles widelt sich in größter Ruhe und Ordnung ab. Da steigt an dem Signalballon, den eine Berliner Zeitung auf dem Felde stationiert hat, die deutsche Reichsflagge empor und alle wissen: „Z III“ kommt in Sicht. Und wenige Minuten später erscheint am westlichen Himmelstrand der schmale, weiße Streifen...

Noch wird die Geduld der Menge auf eine harte Probe gestellt. Der weiße Streifen will und will nicht größer werden. Er wechelt den Standort, er entschwindet und taucht wieder auf, aber er nähert sich kaum. Endlich, gegen halb eins, kündigt der helle Kompetent des kaiserlichen Automobils das Nahe des Hofes an und gleichzeitig beginnen die Dimensionen des Luftschiffes zu wachsen. Und dann erhebt sich im Südwesten ein vielstimmiger Jubelruf, der sich brausend fortplankt. In herrlicher Ruhe gleitet das weiße Wunder über die Köpfe der Menge dahin. Die Propeller jurren und finkeln im Sonnenschein. Deutlich kann man die einzelnen Personen in den Gondeln unterscheiden. Mit spielender Gelassenheit wendet sich das Luftschiff hierhin und dort hin, hebt sich, steigt herab und flimmt von neuem empor. Dazwischen nimmt es den Kurs nach der inneren Stadt und für alle, die zur Landung nach dem Zegeles Schießplatz wollen, ist es höchste Zeit aufzubrechen. Mit Mühe bahnt sich mir den Weg zu meinem Automobil und nun beginnt eine wilde Jagd, die von mühenlosen, unerschütterlichen Standorten unterbrochen wird. Jeder Ganghüter sucht den anderen zu überholen und Lebenswürdigkeiten sind es gerade nicht, die sie einander machen. Endlich habe ich auf mehreren Nebenstraßen freies Terrain erreicht und mit der vierten Geschwindigkeit geht es vorwärts. Als wir in Zegeles ankommen, sind Automobil und Insassen überzogen von einer Kruste von Staub. Eine dreifache Postenkette schließt den Landungsplatz hermetisch ab. Ich habe das Zutrittskarte nicht. Kaum liegt die Postenkette hinter mir, da erübt aus der Luft das wohlbekannte Surren der Pro-

pellier. Die Kaiserlandarte weist mir den Platz, zu dem ich eilen muß. Während ich noch laufe, beginnt schon die Spitze des Luftschiffes zu sinken und eine lange Reihe fällt herab. Die Soldaten greifen zu, und mit einer unerhörten Leichtigkeit und Sicherheit läßt sich der Riesenvogel nieder. In weniger als vier Minuten ist die Landung vollzogen und schon hat der Luftgast sein Schiff verlassen und wird vom Kaiser begrüßt. In die letzten Töne von „Deutschland, Deutschland über alles“ klingen die Hochrufe der Anwesenden. Dann folgt die Rede, mit der Berliner Bürgermeister der Grafen willkommen heißt, und nachdem abermals die Hochrufe verklungen sind, geht der Kaiser an eine kurze Besichtigung des Luftschiffes. Trotz der geringen Anzahl der zugelassenen Personen entsteht ein empfindliches Gedränge, und nur mit Mühe können die Soldaten dem Kaiser und seinem Gefolge den Weg zu den Automobilen freihalten. Über dem Anlieh des Kaisers liegt ein befriedigendes Lächeln. Er hat seinen Berliner nicht zwielf versprochen. Der „Z III“ ist da, und neben dem Monarchen schreitet in ungebeugter Fröhlichkeit der Mann im Silberharn, der taufend Hemmnissen zum Trotz seinem Volke diesen Tag erkämpft hat.

Von Bitterfeld bis Berlin.

Ueber die Uebert des „Z III“ aus Bitterfeld am Sonntag morgen wird uns geschrieben:

Bitterfeld, 29. August.

Noch lag graue Dämmerung auf der Erde, Nebelschwaden zogen, die den, grauen Wolken gleich, von Baum zu Baum, von Wald zu Wald, fern in einem verödeten Dorfe trübte ein einziger Punkt, da zogen schon die ersten Neugierigen — Leute, die in Bitterfeld zur Nacht geblieben waren — hinaus ins Morgengrauen, um ja nicht die Uebert des Luftschiffes nach Berlin zu verpassen. Langsam begann die Nachfüllung des Ballons. In langen Reihen blinnten die Stahlkugeln, in denen der zu diesem Zwecke bestimmte Gasvorrat aufgespeichert war, und Feuerbreitere führten dem Ballon neuen Wasserballast zu. Monteur machten sich daran, den Propellerfahnen abzulassen und die Bruchstücke nach der nahegelegenen Fabrik zu schaffen, wo die Reparaturen vorgenommen wurden. Dann drehte man den Luftkranz langsam mit der Spitze nach Norden zu, in die Richtung auf Berlin. Um 8 Uhr verließ sich der Reel nochmals ausfallen — da löste von Bitterfeld her das Hauptsignal eines Autos. Der Graf kam. Vieltausendfacher Jubelruf braute um Morgenhimmel auf, der den Grafen höchlich erheiterte. Schnell entfielen er und seine Begleiter mit großem Gruß dem Gefährt, und nachdem man die Motore mehrere Male zur Probe hatte laufen lassen, gab um 10 1/2 Uhr der Graf durch das Sprachrohr den Befehl: „Achtung, anfliegen!“ Langsam stieg das Luftschiff in die Höhe. Auf das Kommando „Los!“ ließen die Mannschaften die Hakenlose los; die Schrauben setzten sich in Bewegung. Das Luftschiff entfernte sich mit großer Schnelligkeit in der Richtung nach Berlin unter brausendem Jubel des Publikums. Nach wenigen Augenblicken war es in dem dichten Nebel den Augen der Zuschauer entschwunden. In der vorderen Gondel befanden sich: Graf Zeppelin, Graf Zeppelin junior, Oberingenieur Bürz, Oberingenieur Kober, Ingenieur U. a., Steuermann Hafer und die Monteur Schwarz und Laburda. In der hinteren Gondel saßen Direktor Colsmann, Ingenieur Stahl und Monteur Kaff.

Am Ziel.

Berlin, 29. Aug. Nachdem der „Z III“ vom Tempelhofer Felde aus schon lange in den Lüften zu sehen war, wie er über den südlichen Vororten manövrierte, schlug er endlich die Richtung nach dem Tempelhofer Feld ein, wo er um 12 1/2 Uhr erschien und etwa 15 Minuten vor dem Kaiserpaar und dem gefamten Hofe manövrierte. Dann fuhr das Luftschiff in einer Höhe von etwa 150 Meter in der Richtung nach Zegele weiter. — Das Kaiserpaar traf um 1 Uhr 15 Min. auf dem Zegeles Schießplatz ein, von wo aus das Luftschiff bereits gesichtet wurde. Das Luftschiff kam dann langsam und majestätisch heran und landete um 1 Uhr 50 Min. glatt.

In Zegele.

Zegele, 29. Aug., 10 Uhr vorm. Wie in einem Feldlager sprengten die Offiziere und Mannschaften über den Zegeles Schießplatz. Im Schatten lagerten die für die Hilfeleistung bestimmten Mannschaften. Gendarmen und Militär sperren den Platz ab, so daß wenig Publikum auf

dem Platze zu sehen ist. In anerkennenswerter Weise hat die Post für Presse und Publikum gesorgt, durch Errichtung eines kleinen Post- und Telegraphenamtes mit Telephonapparaten. An diesem Amt wurde die ganze Nacht hindurch gearbeitet. Man wartet geduldig, da man weiß, daß „Z III“ im Westen von Berlin bereits gesichtet sei, so daß man die Gemüthsruhe hatte, daß er wirklich kommen wird. Auf dem Platze sind verschiedene Baracken errichtet, in welchen Mannschaften von der freiwilligen Manöverkolonne lagern. Teilweise sind dieselben mit Operationsapparaten versehen.

Zegele, 29. Aug., 12 1/2 Uhr. Nach 11 Uhr konnte der Rand des engeren Landungsplatzes betreten werden, wo die zur Hilfeleistung kommandierten Truppen Aufstellung genommen hatten. Vom Luftschiff-Bataillon waren die Geräte aufgestellt und die Gasflaschen in Bereitschaft gehalten. Auch die Kapelle des 4. Garde-Regiments war zur Stelle, um zur Begrüßung des Luftschiffes die „Zeppelmarsch“ erklingen zu lassen. Geleitet wurden die Vorbereitungen durch den Chef des Generalstabs des Gardekorps Generalmajor von Thardt.

Die Landung.

Zegele, 29. Aug., 1 Uhr nachm. Gegen 12 1/2 Uhr fanden sich die Mitglieder der H-Gesellschaft ein, ebenso die Vertreter der städtischen Behörden, an ihrer Spitze Bürgermeister Reike und Stadt-ordnungsverwalter Casel. Sehnsüchtig richteten sich die Blicke nach Süden, ob das Luftschiff noch nicht nahe. Geplänzt hielten die auf einem Signalmarkt postierten Matrosen Ausschau, um bei Anblick des Kaisers die Kaiserlandarte hochzuziehen.

Kurz vor 12 1/2 Uhr wurde der „Z III“ in der Ferne sichtbar, wie er noch auf seiner Schleifenfahrt begriffen war. 12 Uhr 50 Min. sah man den „Z III“ wieder in der Ferne manövrierten und immer größer wurde die Spannung der Zuschauer. Nach und nach trafen auch die höheren Offiziere, der Polizeipräsident, Vertreter der städtischen Behörden und Mitglieder des Hofes ein. Um 1 Uhr 5 Min. war der Kaiser noch nicht auf dem Landungsplatz eingetroffen. Gegen 1 Uhr tauchte das Luftschiff immer weiter immer wieder am Horizont auf, immer näher kam es und immer deutlicher wurden die Formen des stolzen, prächtigen Baues sichtbar. Um 1 1/4 Uhr ertönten die bekannten Trompetensignale der Hofautomobile, die Kaiserlandarte ging hoch und der Kaiser mit der Kaiserin, dem Kronprinzenpaar und sämtlichen Prinzgebrüdern betrat den Landungsstelle. Es dauerte jedoch noch eine geraume Zeit, bis das Luftschiff, das man immer wieder aus der Ferne über Charlottenburg manövrierten sah, auf dem Platze erschien, denn es sah in Schiefenbewegungen nahe. Nach einige Höhenmanöver, dann richtete das Luftschiff seinen Kurs direkt auf den Landungsplatz.

Bald wurde das Surren der Motore hörbar und immer niedriger senkte sich das Luftschiff, um dann um 1 Uhr 55 Min. in Spiralen niederzugesinken. Graf Zeppelin, an seiner weißer Mühe kenntlich, wickte aus der Gondel mit einer schwarz-weiß-roten Flagge und wurde von der Menge mit Hurraufen jubelnd begrüßt, während die Musik „Deutschland über alles“ intonierte.

Die Landung vollzog sich glatt. Aus der vorderen Gondel wurden die Anfertma herausgeworfen, die alsbald von den Mannschaften des Luftschiff-Bataillons aufgefangen wurden. Als die Gondel den Boden berührte, intonierte die Kapelle des 4. Garde-Regiments einen Tusch. Der Kaiser, begrüßte den Grafen Zeppelin auf das Herzlichste. Dann hielt Bürgermeister Dr. Reike folgende

Begrüßungsrede:

„Hochverehrter Herr Graf! „Per aspera ad astra!“ So hat Berlin Ihnen zugerufen, als auch Sie vor Jahresfrist das alte Erfinderschiff erteilt, durch die Hand der Elemente noch einmal Ihr Werk in Frage gestellt zu sehen. Mit einer beispiellosen Ginnigkeit, die uns Deutsche Gott sei Dank wieder einmal fühlen ließ, daß wir ein Volk sind, hat Deutschland Ihnen damals beigegeben, und wir Berliner sind dabei wahrlich nicht die Letzten gewesen. Daß Sie heute nach Ueberwindung

wanderer Abdrifteten der langen Fahrt als der schon gepreßte schiffliche Stern am Himmel der Reichshauptstadt aufgetaucht sind, ist der schönste Lohn für unsere Liebe, die nach Lohn nie für uns, sondern nur für Sie gefragt hat. Wenn auch auf der Höhe, die Sie sich erobert haben, Ihnen eine Stadt wie die andere erscheinen muß, so wird doch die Begeisterung von drei Millionen, die in diesen Stunden mit Rußen und Fahnenwehen zu Ihnen emporgehoben ist, Ihnen gelagt haben, doch hier im Herzen des Landes, unter den Augen unseres allerschönen geliebten Kaisers auch das Herz des Volkes am lautesten schlägt, jedem großen Mann und jeder großen Tat! Daß Sie, der Sie uns heides bringen, der Menschheit wieder einmal das langersehnte Schauspiel gewähren, wie dem Verdienste das Glück sich gesellt, und wie Überzeugung und Mut endlich zum Ziele führen, macht Sie zum Helden und Führer, zum Liebling des Volks. Als solchen heißt Sie durch meinen Mund heute auch die Stadt Berlin willkommen und ruft Ihnen mit doppelter Herzlichkeit den Segen in ihrer Reife steden geliebten Glückwunsch zu: „Weiter ad astra!“

Der Graf dankte, indem er dem Bürgermeister die Hand reichte. Er konnte nur Kürzung sein Wort sprechen. Der Kaiser brach ein dreifaches Hurra auf Zeppelein aus. Kapellmeister Schader ließ nun den Oberleiters Zeppelein marsch intonieren, unter dessen Klängen das Kaiserpaar nebst Gefolge unter der Führung des Grafen das Lustschiff näher in Augenschein nahm. Der Kaiser, der sich in erfrischlich guter Laune befand, unterließ sich jedoch nicht, dem Grafen und hörte interessiert dessen Vorträge über die Höhe von Witterfeld nach Berlin an. Nach der Besichtigung des Lustschiffes erklärte der Kaiser, dem Grafen, er müsse mit ihm sofort nach Berlin fahren, und besah sich, gefolgt von der Kaiserin und den übrigen Mitgliedern des Kaiserhauses, sowie dem gesamten Publikum und unter den Klängen der Militärkapelle, zum Wagenpaar.

Hier nötigte der Kaiser den Grafen, an seiner rechten Seite Platz zu nehmen, während die Kaiserin (die das ihr vom Bürgermeister Dr. Reide überreichte Bilet in der Hand hielt) mit ihrer Tochter das zweite Automobil bestieg. Das Kronprinzenpaar unterließ sich unterdessen nicht, dem Prinzessin Gisel Friedric, die bereits in ihrem Automobil saß, während der Kronprinz, der die Uniform der Kaiserlicher Kavallerie trug, auf dem Trittbrett des Wagens stand, vor dem Wagen die Kronprinzessin. Die anderen Prinzen, sowie das Gefolge, in dem sich der Oberhofmarschall Graf Gienzenburg, der kommandierende General des Gardekorps Graf Loewenfeld, der Chef des Generalstabes v. Wolffe, sowie der Chef des Militärkabinetts v. Rosenfeld und der Chef des Militärkabinetts v. Przeworski und Przeworski an der Spitze befanden, verließen sich auf die übrigen Wagen. Als der Kaiser den Befehl zur Abfahrt gab, brach die Menge von neuem in begeisterte Hurraufe aus. Unter dem Publikum war auch der Minister Dr. Wolffe nicht zu bemerken, der dem Kaiser und dem Grafen Zeppelein kurz nach der Landung der Lustschiffe vorgelassen worden war.

### Schleppensfahrt über Berlin

Bei der „3. III“ mit ungeheurem Jubel von der die Straßen und Plätze dicht besetzt hatten Menge begrüßt ist, wird berichtet:

Zuallererst als zu erwarten, wurde der Ballon im Reichsbild von Großberlin sichtbar. In Friedenau anliegenden zur Begrüßung des Grafen Zeppelein, als das Lustschiff in Sicht kam, 200 kleine Kinderballons mit dem Bildnis des Grafen aus, die mit gelben Fäden in den hohen Lüften und den höchsten Höhen besetzt waren. Fast alle Ballons haben das Lustschiff gekreuzt. Graf Zeppelein dankte, als er die Jublung bemerkte mit seiner großen Milde. Bei der Anberührung an Schönberg verminderte das Lustschiff seine Geschwindigkeit. Man konnte deutlich beobachten, wie an Ort und Stelle verschiedene Mannschaften ausgehört wurden, angensichtlich, um die Ankunft des Kaisers auf dem Tempelhofer Felde abzuwarten. Die Dächer der Häuser rund um die Wachen bestet, die vielfach Tische und Stühle aufgestellt hatten, um so das feierliche Schauspiel der Bewegungen des Schiffes in Ruhe zu genießen. In Berlin hatten Tausende auf den Dächern Posto gefasst. Eine helle und glühende Sommerjonne strahlte auf das unermessliche Häusermeer Berlins hernieder. Ein dichter Sommernebel verhielt etwas den Horizont, eine magallische Reugier aber treibt die Menschen hinaus auf die Dächer. Immer intensiver wurde die Erregung, als hier nach oben in die feinsten Höhen die Kunde kam, daß „3. III“ über Spandau mandrierte. Alle Augen und Ohren richteten sich nach Nordwesten, wo man annehmen, daß Zeppelein von Nordwesten nach Berlin kommen werde. Immer mehr Leute strömten auf die Dächer hinaus.

Um 11¼ Uhr richtete das Lustschiff seinen Kurs auf Tempelhofer See. Hier verließ es bis zu dem Zeitpunkt, wo die Ueberfliegung des Feldes vor den Augen des Kaisers und der hunderttausende von Zuschauern geplant war. Um 11.45 Uhr langte die kaiserliche Familie in der Augustialferne an, von deren oberen Fenstern sie die Bewegungen des „3. III“ verfolgte. Der Kaiser, anscheinend in bester Stimmung unterließ sich jedoch nicht dem kommandierenden General des Gardekorps von Loewenfeld. Die Kaiserin schaute mit der Kronprinzessin aus einem anderen Fenster. Der Kronprinz, der gestern abend von Witterfeld nach Berlin zurückgekehrt war, erbe geschäftig hin und her. Die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Gisel-Friedric bildeten eine eifrig disputierende Gruppe.

Nachdem dann gegen 12¼ Uhr der „3. III“ seine Mandrier über dem Tempelhofer Felde ausgeführt hatte, über die an anderer Stelle berichtet, trat er seine Schleppensfahrt über die Reichshauptstadt an.

### Wie eine Wöwe, schlank und schl

flieg das weiße Lustschiff vom Tempelhofer Felde in nordöstlicher Richtung auf das altberühmte Königsfeld an der Spree zu. Die drei Propeller blühten wie blinkende Sterne in der Luft, in majestätischen Bogen umkreiste der „Zeppelein III“ das Schloß, den Dom und das Rathaus. Ueberall sah man von den Zinnen dieser historischen Bauwerke die Köpfe wachen und in dem klaren, blauen Sommerhimmel kamen die eleganten Konturen des Schiffes so recht zur Geltung; man sah die schlanken Rippen, die Gondeln und den Laufgang. Dann mandrierte der „3. III“ unter der Hand seines genialen Entdeckers in rascher

nach Osten ausfahrender Schleife zurück über die Linden, Berlins historische Feststraße, am Reichstagsbau vorbei, zunächst nach Westen und dann nach Norden. Schon glaubte man, es wäre endgültig Kurs auf Tegel gelegt, da wandte sich das Schiff noch einmal in höher, ruhiger Fahrt, und wieder zog es seine gemaltigen Kurven und Wölkchen über dem Dom, dem Schloße und dem Rathaus, und noch einmal zog es totet die Linie hinab, als wollte es noch einmal sich von all den ungeheuren aufstrebenden Begeisterer in seiner ganzen Schönheit bewundern lassen. Dann zog es hinaus bis auf die Höhe der Kaiser-Wilhelms-Gedächtniskirche, auch die Tausende, die im Zoologischen Garten versammelt waren, sollten an der großen nationalen Freude teilnehmen; dann legte es Kurs nach Norden, und langsam verschwand der „3. III“ hinter dem Häusermeer des Nordens, um den Weg nach dem Tempelhofer Landungsplatz einzuschlagen.

### Zeppelein als Gast des Kaisers.

Berlin, 30. Aug. An der gefrigen Frühstückstafel beim Kaiserpaar nahmen Graf Zeppelein, wie er vom Lustschiff kam, Direktor Colmann, Oberingenieur Dürr und Oberingenieur Köber teil. Der Kaiser trant während des Mahles gegenwärtig drei Herren zu. Nach dem Frühstück zeigte sich der Kaiser wiederholt mit dem Grafen Zeppelein am offenen Fenster vor Portal 4 des Schloßes. Die im Lustgarten verammelte Menge brach in donnernde Hochrufe aus und sang: „Die Nacht am Rhein“. Graf Zeppelein nahm im Königl. Schloße Wohnung. Am 31. Uhr 55 Min. reiste der Kaiser nach Eutinmünde zu den Flottenmandern ab. Auf dem Wege zum Bahnhof wurde er stürmisch begrüßt.

### Die Rückfahrt.

Nach dem beispiellosen Empfang, den man Zeppelein mit seinem langentzogenen Luftkreuzer in der Reichshauptstadt bereichte, ist die Rückfahrt des Grafen sowie des Regierers, freilich schwer haviarierter Luftkreuzer getrennverhältnismäßig rasch erfolgt. Die Dispositionen awangen dazu. Ueber die Rückfahrt des Grafen, sowie die Abfahrt des „3. III“ von Berlin liegen folgende Meldungen vor:

Berlin, 30. Aug. Graf Zeppelein hat gestern abend vom Anhalter Bahnhof mit dem fahrplanmäßigen Zug 9 Uhr 45 Min. in einem kaiserlichen Salonwagen die Rückreise angetreten. Die Menge begrüßte den Grafen lebhaft. Als die Menge dem Grafen „Auf Wiedersehen!“ gerief, antwortete er: „Ich werde es erwidern!“ Unter dem Gesang der „Nacht am Rhein“ setzte sich der Zug langsam in Bewegung.

Berlin, 30. Aug. Das Lustschiff „3. III“ flog gestern abend 11 Uhr 25 Min. zur Rückfahrt nach Friedrichshafen aus. Gegen 11 Uhr wurde jeder einzelne Motor laufen gelassen, das ganze Lustschiff noch einmal von beiden Seiten durch Scheinwerfer vollständig beleuchtet. Gegen 11¼ Uhr zogen die Truppen, die auf dem eingetriedeten Plage vor dem Lustschiff sich im Kreise gelagert hatten, einen letzten Kundens rings am den Schloßpark und kurz darauf erfolgte das Kommando „Los!“ Die Scheinwerfer folgten dem aufsteigenden Lustschiff, das sich in einer Höhe von etwa 50 m befand, so daß es deutlich sichtbar war. In ziemlich rascher Fahrt flog das Lustschiff, von den Hurraufen der Menge begleitet, über den Schloßpark Tegel, dann verschwand es in der Richtung nach Spandau. Das Steuer führte Oberingenieur Dürr. Der ganze Aufstieg und die Abfahrt dauerten nur wenige Minuten. Im Lustschiff hatten 8 Personen Platz genommen.

### Zwischenlandung in Witterfeld.

Berlin, 30. Aug. „3. III“ ist nur mit drei Propellern weitergefahren, nachdem es unmöglich war, den vierten Propeller instand zu setzen. In Witterfeld soll eine Zwischenlandung erfolgen, wo diese Reparatur vorgenommen werden soll und dann erst soll die Weiterfahrt nach Friedrichshafen vor sich gehen.

Wie auf der Hinfahrt nach Berlin, so ist aber auch auf der Heimfahrt der „3. III“ wenig zum Glück begünstigt. Er hat nicht einmal Witterfeld, die erstrebte Notstation, erreicht und schon betraf ihn wieder neue Noarite. Die so stolz ausgedehnte Triumphfahrt nach Berlin und zurück ist durch allerlei Umstände und Unfälle in e r e d e t e U n g l ü c k s f a h r t geworden und jedem eintruglich der hange Wunsch: Wenn der „Zeppelein“ nur erst wieder in Friedrichshafen in der Ballonhalle liegt! Die Neuerungen, die man an dem dritten Zeppelein getroffen hat, haben sich anscheinend gar nicht bewährt; alle Augenblicke war etwas entzweit, immer an den Propellern. Nun kommt anscheinend auch noch eine Beschädigung der Ballonhülle hinzu.

### Ueber den neuesten Unfall

Ueber den neuesten Unfall

liegen folgende Telegramme vor:

Berlin, 30. Aug. „3. III“, der auf seiner Rückfahrt in Witterfeld landen wollte, um die notwendigen Reparaturen vorzunehmen, ist bereits zwischen Jüterbog und Wittenberg niedergegangen. Wie es heißt wegen eines ersten Motordefekts.

Wittenberg, 30. Aug. „3. III“ ist in der Nähe von Jahn a gelandet. Er hat wiederum einen Propeller verloren, auch ist anscheinend die Ballonhülle beschädigt.

Wittenberg, 30. Aug. Heute früh kurz vor 5 Uhr ist die Schiffe des einen noch vorn befindlichen rechten Propellers gekrochen und durch die rechte Seite der Ballonhülle durchgefallen. Infolgedessen entstand ein größeres Loch und das Lustschiff wird gezwungen, bei Witzig zu landen. Die Landung verlief sich glatt. Zunächst hieß es, der Ballon werde mehrere Tage zur Reparatur benötigt. Wie jedoch Oberingenieur Dürr erklärt haben soll, wird der Aufenthalt nicht von langer Dauer sein, denn die Beschädigung der Ballonhülle ist bald auszubessern und es werden die beiden hinteren Propeller zur Fortbewegung des Lustschiffes genügen. Aus Wittenberg wurde Militär zur Hilfeleistung und Abfertigung erbeten.

Berlin, 30. Aug. Entgegen der Aeußerung des Oberingenieurs Dürr wird dem „Louis Hirsch Telegr.-Bür.“ von der Zeppelein-Lustschiffabgesellschaft in Friedrichshafen mitgeteilt, daß das Lustschiff „3. III“ mindestens zwei Tage bei Witzig werden Aufenthalt nehmen müssen. Da die Leute von Friedrichshafen abgehenden Gesellschaften und Arbeiter erst morgen eintreffen können. Die Weiterfahrt des Lustschiffes dürfte voraussichtlich Mittwoch erfolgen.

Ueber den neuesten Unfall des „3. III“ erfahren wir folgendes Nähere:

Witzig, 30. Aug. (Privattelegramm.) Etwa 500 Meter von der Station Witzig entfernt, auf der Höhe, die zu dem sogenannten „Heideberg“ führt, mitten im Heidekraut liegt das Lustschiff. Graf Zeppelein jun. hatte trotz des Unfalls die Ruhe nicht verloren und gab in liebenswürdiger Weise Auskunft. Da am frühen Morgen Hilfeleistung nicht zur Stelle war, ließ Graf Zeppelein jun. von der benachbarten Ziegelei mittels der Dampfhebe das Lustschiff geben, worauf die Bevölkerung des nahen Dorfes herbeieilte und Hilfe leistete. Durch Nachhelfer war inzwischen eine Kompanie des 20. Infanterieregiments von Wittenberg im Lustschiff eingetroffen. Vom Militär wurden sofortige Abfertigungsmahnahmen getroffen. Nach kurzer Zeit trafen weitere 400 Mann des 20. Infanterieregiments ein, sowie sämtliche Wägenmacher deselben. Oberst B. O. I. B. r e h t war persönlich zur Stelle und erteilte die nötigen Befehle. Graf Zeppelein telegraphierte sofort nach Friedrichshafen um Entsendung der Ersatzteile.

### Momentbilder aus Witterfeld.

# Witterfeld, 29. August.

Langsam, zwischen schlanken Schloten hindurch, daß verdeckt durch die Rauchschwaden, die unauffällig über das fabriehre Witterfeld dahinziehen und auf weichen Stragen und Mägen manches nicht allzureichende Unkenfen hinterlassen, gleitet eine feine länglich geformte Silberwolke: der erwartete „Zeppelein III“! Wie ein elektrischer Schlag geht es durch die Massen, die auf dem freien Felde vor der Ballonhalle lagern, auf der lieben die Willkommensmähnen mit helligen, fliehernden Fäden geschickt worden ist. In rasendem Tempo jagten Gezwungen, Automobile, Zweiräder, Motorräder über die Wege, die nach der Gemahlischen Bahnhöfen führen. Hoch auf prächt das schwarze Wasser, das sich an einzelnen Stellen der Bahnhöfen gebildet hat, vorwärts: Surra, hurra, hurra, hurra, geht's fort in langsamem Galopp. Näher und näher kommt die „Wolke“, die Konturen werden schärfer; man sieht den schlanken Leib dieses Riesenscorpers sich langsam senken, in fähmiger, leichter Bogen schwenkt das Lustschiff in das abgeperrte Terrain, die nach Norden gerichtet; Spitze nach links leicht und crazig. Man hört kein Rattern der Motore; das Ohr nimmt nicht einen Laut wahr, der sonst bei den Luftkreuzern I und II aus den Lüften zu uns dringt, lautlos wie der Flug des Vogels gleitet das gewaltige weißglänzende Lustschiff dahin. Denn aber brant es aus zwanzig, dreißigtausend Menschen: stehen: „Hurra!“ Stille werden geschmetzt, Köpfe werden, hieher und dorthin auf die Schulter des Vaters, um das gewaltige Wert aus Witterfeld und zu schauen. . . Drei Tausend fliegen aus der erdbeben Gebel; noch flüchtiger Bienenhäufen gegenwärtig der Luftkreuzer an der Drahtschlinge, die 1½ Meter tief in dem Boden verankert ist, beständig. Im Westen erhebt, wie aus quarklaren Fluten aufstauend, die Sonnenfläche. Wie eine Glorie umschließen ihre Strahlen die weißen Flächen des Lustschiffes, dessen Kienleib schlank kontrastiert mit dem gelben Grün „Witterfeld“, der in dem Bretterverhlag vor der Parkealhalle von einer leichten Brise sanft bewegt wird. Er, der noch am Mittag als er die Dienste des Festballons verah, in dem frühliche Menschen einen kleinen Luftkieserlerten, Gegenstand freundschaftlichen Interesses war, schien jetzt mit Wauerwürbeln degradiert. Kein Mensch wollte etwas mit ihm zu tun haben! Ein Kinderballon im Vergleich zum „Zeppelein III“!

Wer Lust und Liebe dazu hatte, konnte am Sonnabend in Witterfeld lehrreiche Vergleiche über die Fortschritt in der Lustschiffahrt ziehen. In der Ballonhalle wurde auf dem Boden weit ausgedehnt und die ganze Menge der Halle in Anspruch nehmend, die goblänzende Fläche des neuen leuchtenden „Parade“, der in wenigen Tagen montiert und zur ersten Probefahrt bereit sein wird. Vor der Halle sah man den schon vorhin erwähnten Festballon „Witterfeld“, der noch am Sonnabend mittags zu eine Art Strahlentour aus der Müdenau nach Eitenburg machte, und auf dem freien weiten Felde, die Spitze nach Gropen gemendet, ruheten die glanzreichen Formen des größten Luftkreuzers der Welt, der trotz eines zertrümmerten Propellers, trotz wdrigter Nordwinde die Fahrt von Wittenberg über das Hitzelgebirge in die norddeutsche Tiefebene erzwungen hatte.

Unwillkürlich fiel mir ein Wiedben aus Schöffels „Gau-beamus“ ein, in dem der Dichter dem „lehten Postillon“ seinen Abschiedsgruß mit dem Worten darbring:

O Zeit des Vogangns und des Traus,  
Des Tringebns und des Trunns,  
Des Hoffalls und des Wandenlabns;  
Des idealen Schwungs!  
Leht geht die Welt aus Hand und Band,  
Die besten ziehn dabon,  
Und mit dem lehten Hausknecht schwand  
Der lehte Postillon . . .

Unbeschreiblich war der Jubel, als Graf Zeppelein, der mit dem Kronprinzen gerade noch rechtzeitig im Automobil zur Landung erschienen war, den Landungsplatz wieder verließ, wo der Graf nach all den Aufregungen, diesen Tag und die verfloßene Nacht gebracht, sein Händchen nur — wie er sagte — ruhen wollte. Man dem Grafen in dem Elberhaat, neben diesem genauen Momente, der sich ansieht, auf dem innermehlichen Ocean, an dem Fahrzeug in jenes unerforschliche Gebiet zu lenken, an Kaiser, dem Dabalus die Hülfe gab, der zukünftige deutsche Kaiser, es berechtigt vorbehalten ist, wird, der gemaltigen Entwidlung in deren Fortschritt wird erst sehen, die Wege zu ebnet! Jeder hätte, daß wir an der Schwelle einer neuen Zeit angelangt, deren Grundstoffe bereits erfunden sind. „Zeppelein III“ nennt Karl Schöffel in einem Artikel der „Neuen Rundschau“, das anredende, große Zeitalter, in der das Licht glüht und glimmt, das die Menschheit seit Jahrtausenden schon lost. Uns besetzt Entdeckereisen und Erbererumt. Wir alle genießen ein wenig dem flümmen Genueser, der auf getrieblichem Schiff ausging, America zu entdecken und der es mit bestiger Zuversicht fühlte, daß sein Traum von einer neuen Welt eine immense Wirklichkeit sei. Wir sagen dahin, durch das taufendfältige Geschehen der Zeit. Es tritt die das Leben, es raucht die Gegenstände unaufhaltam fliegen, die Wirklichkeiten vorüber. Keine Strahe, kein deutlich übersehbares Gelände und kein Ziel als das unbestimmte Licht am Horizont, auf das die Seele mit stiller Gemüthsheit blickt. Wir sagen und hören . . .



